

Y NOW

# FESTIVAL 4020

DIE ERFINDUNG  
DER MODERNE

1.–5. Mai 2024

FESTIVAL-  
PASS

€ 45,- // JUNGES  
TICKET: € 25,-

 BRUCKNER  
HAUSLINZ

# PROGRAMM

## 2024

---

<b>1</b> MAI Mittwoch	18:00 Mittlerer Saal	<b>GIUSEPPE ALBANESE *</b> Mikro- und Makrokosmos	Seite 4
	20:30 Mittlerer Saal	<b>GIUSEPPE ALBANESE</b> Nono-Nach(t)konzert I	Seite 12
<b>2</b> MAI Donnerstag	19:30 Großer Saal	<b>ROMAN SUMMEREDER *</b> Orgelkonzert	Seite 6
	19:30 Mittlerer Saal	<b>ENGEGÅRD QUARTET *</b> <i>„Ich fühle luft von anderem planeten“</i>	Seite 8
<b>3</b> MAI Freitag	22:00 Mittlerer Saal	<b>SOO EUN LEE &amp; ALEXANDER KNAAK</b> Nono-Nach(t)konzert II	Seite 12
	19:30 Mittlerer Saal	<b>PETER BURWIK &amp; ENSEMBLE XXI. JAHRHUNDERT</b> <i>„Lieblich klagend – ein krystallnes Seufzen!“</i>	Seite 10
<b>4</b> MAI Samstag	22:00 Mittlerer Saal	<b>ALEXANDER KNAAK</b> Nono-Nach(t)konzert III	Seite 12
	11:00 Mittlerer Saal	<b>ELENA DENISOVA &amp; ALEXEI KORNIENKO *</b> Allein und zu zweien	Seite 14
<b>5</b> MAI Sonntag	18:00 Großer Saal	<b>JAKOB LEHMANN &amp; EROICA BERLIN *</b> Charles Ives zum 150. Geburtstag	Seite 16

\* Konzerteinführung eine halbe Stunde vor Konzertbeginn

# DIE ERFINDUNG DER MODERNE FESTIVAL 4020

---

Es ist so eine Sache mit Jubiläen: Muss man die Feste feiern, wie sie fallen? Oder braucht es nicht vielleicht ein bisschen mehr als einen ‚runden‘ Geburtstag für eine wirklich tiefgründige, vielschichtige und allen voran nachhaltige Auseinandersetzung mit dem Werk historischer Personen?

2024 ist, besonders in Österreich ... ganz besonders in Oberösterreich, dahingehend ein herausragendes Jahr. Allorts feiert man, und das fraglos zu Recht, den 200. Geburtstag Anton Bruckners, dessen Bedeutung als ‚Local Hero‘ mit internationaler Strahlkraft kaum hoch genug eingeschätzt werden kann. Im Schatten der Feierlichkeiten um Bruckner gibt es allerdings eine Reihe von Komponisten, für die 2024 ebenfalls ein Jahr mit historischer Bedeutung darstellt. Leoš Janáček etwa hätte in diesem Jahr seinen 170., Arnold Schönberg und Charles Ives ihren 150., Luigi Nono und Klaus Huber wiederum ihren 100. Geburtstag gefeiert.

Jubiläen im Schatten eines Jubiläums also, der bewusste Blick über den österreichischen ... oberösterreichischen Tellerrand gewissermaßen und zugleich ein faszinierendes Eintauchen in das Werk von Komponisten, die zu den Vorkämpfern und bedeutendsten Vertretern der Moderne zählen und damit einen gewaltigen Einfluss auf die Komponist:innengenerationen unserer Zeit haben. In den Dialog treten diese Werke mit sechs Uraufführungen, die sich – mal explizit, mal unterschwellig – mit diesem Erbe auseinandersetzen und auf diese Weise mit ihren ‚Erfindungen der Gegenwart‘ der *Erfindung der Moderne* klingend Reverenz erweisen.

MI  
1 MAI  
18:00

MITTLERER SAAL  
BRUCKNERHAUS  
LINZ



Giuseppe Albanese

**Ferruccio Busoni** (1866–1924)

**P** *Indianisches Tagebuch. Erstes Buch.*  
*Vier Klavierstudien über Motive der*  
*Rothhäute Amerikas* BV 267 (1915)

*All' Italia!* In modo napolitano und  
*Turandots Frauengemach.* Intermezzo,  
Nr. 2 & Nr. 4 aus: *Elegien.* Sechs neue  
Klavierstücke BV 249 (1907)

**Leoš Janáček** (1854–1928)

*V mlhách (Im Nebel)* JW VIII/22 (1912)  
I Andante III Andantino  
II Molto adagio IV Presto

**Arnold Schönberg** (1874–1951)

Sechs kleine Klavierstücke op. 19 (1911)  
Nr. 1 Leicht, zart  
Nr. 2 Langsam  
Nr. 3 Sehr langsam  
Nr. 4 Rasch, aber leicht  
Nr. 5 Etwas rasch  
Nr. 6 Sehr langsam

**Michele Dall'Ongaro** (\* 1957)

*Blu notte* für Klavier (2023–24)  
**[Uraufführung]**

– Pause –

**Charles Ives** (1874–1954)

„*Concord, Mass., 1840–60*“.  
Klaviersonate Nr. 2 (1904–15,  
1916–19, rev. bis 1947)

**Lydia Küllinger** | Flöte

**Estela Megías Sánchez** | Viola

**Giuseppe Albanese** | Klavier

€ 20,- // Junges Ticket 7,-

# Mikro- und Makrokosmos

---

Als Ferruccio Busoni im August 1915 von seiner vierten und letzten Tournee durch die USA nach Europa zurückkehrte, hatte er im Gepäck sein kurz zuvor komponiertes *Indianisches Tagebuch*, wofür er sich, ebenso wie für seine zwei Jahre zuvor vollendete *Indianische Fantasie* für Klavier und Orchester von der Anthologie *The Indians' Book. Authentic Native American Legends, Lore & Music* der Musikethnologin Natalie Curtis inspirieren hatte lassen. Bei den Stücken *All' Italia!* und *Turandots Frauengemach* aus seinen Sechs neuen Klavierstücken BV 249 bediente er sich hingegen bei sich selbst: Für ersteres verwendete er Material seines Klavierkonzerts C-Dur op. 39, für letzteres griff er auf seine *Turandot Suite* für Orchester op. 41 zurück, die auch die Grundlage seiner späteren gleichnamigen Oper bildet. Im Frühjahr 1912, zwischen Busonis *Indianischem Tagebuch* und den Sechs neuen Klavierstücken, komponierte Leoš Janáček sein letztes großes Klavierwerk, den vierteiligen Klavierzyklus *Im Nebel*. Wie die beiden in den Jahren zuvor entstandenen Klavierstücke, die Sonate *1. X. 1905 (Von der Straße)* und der Zyklus *Auf verwachsenem Pfade*, kann das von scharfen Kontrasten und rätselhaft ‚suchenden‘ Gesten durchzogene Werk „als eine Art Tagebuch, ja fast sogar als eine Beichte emotionaler Höhen und Tiefen über die Jahre hinweg angesehen werden“, wie der Pianist und Janáček-Schüler Rudolf Firkušný es beschrieb.

Nur ein Jahr zuvor brachte Arnold Schönberg seine Sechs kleinen Klavierstücke op. 19 zu Papier: am 19. Februar 1911, innerhalb nur eines einzigen Tages, die ersten fünf Stücke, am 17. Juni im Gedenken an den einen Monat zuvor verstorbenen Gustav Mahler das sechste. Gerade einmal 17 Takte umfasst etwa das erste – und längste (!) – Stück, während die Nummern drei und sechs jeweils nur aus 9 Takten bestehen. Das Gegenteil von Schönbergs Miniaturen stellt dahingehend Charles Ives' Klaviersonate Nr. 2 mit dem Titel *Concord, Mass., 1840–60* dar: gewaltig in ihren Dimensionen, voll genresprengender Strukturen und Stilmittel, Clusterakkorden, die mit der Faust oder sogar mit einem Holzblock zu spielen sind, Zitate aus der Musikgeschichte von Beethoven bis Debussy und dem kurios kurzen Einsatz von Flöte und Viola.

DO  
2 MAI  
19:30

GROSSER SAAL  
BRUCKNERHAUS  
LINZ



| Roman Summereder

**Franz Schmidt** (1874–1939)

Zwei Zwischenspiele aus dem Oratorium *Das Buch mit sieben Siegeln* (1935–37)

**Leoš Janáček** (1854–1928)

Postludium aus der *Mša glagolskaja* (*Glagolitischen Messe*) JW III/9 (1926, rev. 1927)

**Frank Martin** (1890–1974)

▮ Passacaille (1944)

**Klaus Huber** (1924–2017)

▮ *In te Domine speravi*. Invention (1964)

▮ **Philipp Maintz** (\* 1977)

Choralvorspiel XLI („Großer Gott, wir loben dich“) (2023–24)

[Uraufführung]

– Pause –

**Ferruccio Busoni** (1866–1924)

▮ Praeludium (Basso ostinato) und Fuge (Doppelfuge zum Choral) a-Moll op. 7 (1880)

▮ Orgelsolo aus dem Intermezzo der

Dichtung für Musik *Doktor Faust* BV 303 (1916–24)

**Charles Ives** (1874–1954)

▮ „*Adeste Fideles*“ in an *Organ Prelude* (1897–98, rev. 1903)

**Arnold Schönberg** (1874–1951)

▮ Fragmentarischer Satz (Molto moderato) aus einer unvollendeten Orgelsonate (1941)

*Variations on a Recitative* op. 40 (1941)

**Roman Summereder** | Orgel

€ 10,- // Junges Ticket 5,-

# Orgelkonzert

---

Jubilare, deren Gedenkjahr es nicht nur zu feiern gilt, sondern auch Anstoß geben sollte, sich mehr mit dem Schaffen dieser teilweise zu Unrecht aus dem ‚Raster‘ populärer Programmierungen gefallenen Künstler zu beschäftigen, stehen auf dem Programm des Orgelrecitals mit Roman Summereder.

Stellvertretend hierfür etwa Franz Schmidt, der schon zeitlebens gefangen war zwischen dem Erfolg seiner rasanten künstlerischen Karriere und einem von Schicksalsschlägen gezeichneten Privatleben, und dessen Œuvre nicht zuletzt aufgrund seiner im Verlauf seines Lebens immer stärker als anachronistisch aufgefassten spätromantischen Klangsprache bis auf wenige Ausnahmen schon bald nach seinem Tod 1939 aus den Konzertsälen verschwand. Schmidts Zwischenspiele aus dem Oratorium *Das Buch mit sieben Siegeln* verschränken sich in ihrer spannungsvollen Dialektik zwischen dem Rückgriff auf klassische, sogar barocke Modelle und der Gewissheit einer eigenen, zeitgenössischen Klangsprache nahtlos mit Frank Martins Passacaille, in der sich dessen lebenslange Auseinandersetzung mit Johann Sebastian Bach widerspiegelt, den nicht weniger von diesem barocken ‚Übervater‘ inspirierten Orgelwerken Ferruccio Busonis, Klaus Hubers Invention *In te Domine speravi*, in der dieser sogar eine Choralmelodie aus dem 15. Jahrhundert aufgriff, sowie der Uraufführung von Philipp Maintz' Choralvorspiel XLI („Großer Gott, wir loben dich“).

Auch der ‚berüchtigte Zwölftöner‘ Arnold Schönberg stellt in seinen *Variations on a Recitative* op. 40 seine Verhaftung im Tonalen unter Beweis und schließt mit diesem um den zentralen Ton d kreisenden Werk in eigenen Worten „eine Lücke zwischen meiner Kammersymphonie und der ‚dissonanten‘ Musik“.

Auf Wunsch des Künstlers bitten wir Sie auf Zwischenapplaus zu verzichten.

19:00 Uhr: Konzerteinführung

FR  
3 MAI  
19:30

MITTLERER SAAL  
BRUCKNERHAUS  
LINZ



**Charles Ives** (1874–1954)

▮ Streichquartett Nr. 2 (1907–13)

- I *Conversations & Discussions*.  
Andante moderato
- II *Arguments*. Allegro con spirito
- III *"The Call of the Mountains"*. Adagio

**Arnold Schönberg** (1874–1951)

Streichquartett Nr. 2 fis-Moll für zwei  
Violinen, Viola, Violoncello und eine  
Sopranstimme op. 10 (1907–08)

- I Mäßig (moderato)
- II Sehr rasch
- III *Litanei* (Stefan George). Langsam
- IV *Entrückung* (Stefan George).  
Sehr langsam

– Pause –

▮ **Julian Anderson** (\* 1967)

*Ice Quartett* für Streichquartett  
(2023–24) [Uraufführung]\*

▮ **Philip Dutton** (\* 1992)

*Carillon* für Streichquartett (2023–24)  
[Österreichische Erstaufführung]

**Leoš Janáček** (1854–1928)

Streichquartett Nr. 1 (*inspiriert von*  
*L. N. Tolstois „Die Kreutzer-sonate“*)  
e-Moll JW VII/8 (1923)

- I Adagio
- II Con moto
- III Con moto – Vivo – Andante
- IV Con moto (Adagio) – Più mosso

▮ **Frøy Hovland Holtbakk** | Sopran

▮ **Engegård Quartet**

**Arvid Engegård** | Violine

**Laura Custodio Sabas** | Violine

**Juliet Jopling** | Viola

**Jan Clemens Carlsen** | Violoncello

€ 20,- // Junges Ticket 7,-

# „Ich fühle luft von anderem planeten“

---

Mit seinem 2. Streichquartett wagte Arnold Schönberg um 1908 den Aufbruch in neue Sphären: Erweiterte Harmonik, freie Verwendung von Dissonanzen und nicht zuletzt der Einbezug einer Sopranstimme im dritten und vierten Satz sind Zeichen einer ‚Befreiung‘ von traditionellen Strukturen. Doch auch privat war es eine Zeit der Wende: Seine Frau Mathilde hatte 1907 ein Verhältnis mit dem jungen Maler Richard Gerstl begonnen, im Sommer 1908 flohen sie sogar gemeinsam aus der sommerlichen Residenz in Gmunden nach Wien. Selbst wenn man also zu denen gehört, die im Angesicht der Vermengung biografischer und künstlerischer Ebenen die Stirn runzeln, muss man dahingehend Schönbergs Biografen Heinz Stuckenschmidt zustimmen, der schrieb, der Komponist sei um 1908 in eine „Situation des inneren Aufruhrs und der seelischen Beunruhigung geraten, deren Spuren wir in seinem Werk nachsuchen können“. Auch Charles Ives gelang es in seinem 2. Streichquartett, die altehrwürdige Form um neue, buchstäblich unerhörte Facetten zu bereichern. In Anlehnung an Johann Wolfgang von Goethes Beschreibung des Streichquartetts als ‚Gespräch unter vier vernünftigen Leuten‘ vermerkte er unter dem Titel seines Werks den Zusatz: „Streichquartett für vier Menschen, die sich unterhalten, diskutieren, argumentieren (Politik, Kampf, ‚Shake Hands‘ und Ende der Diskussion), und dann auf einen Berg steigen, um das Firmament zu betrachten.“

Kurioserweise erzählt das ebenfalls auf dem Programm stehende 1. Streichquartett aus der Feder Leoš Janáčeks auch von einer Ehekrise: Wie der Untertitel „*inspiriert von L. N. Tolstojs ‚Die Kreuzersonate‘*“ verrät, ließ Janáček sich von Lew Tolstojs berühmter Erzählung leiten, in der Ludwig van Beethovens gleichnamige Violinsonate eine tragende Rolle spielt. Neben der Österreichischen Erstaufführung von Philip Duttons *Carillon*, in dem dieser dem besonderen Klang der Glocken auf Streichinstrumenten nachspürt, wird das Programm durch die Uraufführung von Julian Andersons *Ice Quartet* ergänzt.

\* Ein Kompositionsauftrag von Brucknerhaus Linz und Bodø – Europäische Kulturhauptstadt 2024; diese Uraufführung wird ermöglicht durch Mitfinanzierung des Engegård Quartet und artsprojects Wien, mit Förderungen des Arts Council Norway.

19:00 Uhr: Konzerteinführung

SA  
4 MAI  
19:30

MITTLERER SAAL  
BRÜCKNERHAUS  
LINZ



| Peter Burwik

**Klaus Huber** (1924–2017)

▮ *Ein Hauch von Unzeit III*  
für variable Besetzung (1972)

▮ *Plainte – Die umgepflügte Zeit III*  
(in memoriam Luigi Nono) für Altflöte  
und 13 Instrumente (1990, rev. 2004)

**Axel Seidelmann** (\* 1954)

*Reflets de Medusa* für Ensemble  
(2023–24) [Uraufführung]

– Pause –

**Arnold Schönberg** (1874–1951)

Dreimal sieben Gedichte aus  
Albert Girauds *Pierrot Lunaire*  
op. 21 (1912)

**Salome Kammer** | Sprechstimme

**ensemble XXI. Jahrhundert**

**Peter Burwik** | Dirigent

---

€ 20,- // Junges Ticket 7,-

# „Lieblich klagend – ein krystallnes Seufzen!“

---

„Schönberg [...] komponiert für eine, wie er sagt, äußerst talentierte Frau, eine Wienerin, natürlich, melodramatische Musik zu Gedichten, die sie vorträgt.“

Anton Webern an Alban Berg am 11. Februar 1912

Als Arnold Schönberg zu Beginn des Jahres 1912 von der Schauspielerin und Sängerin Albertine Zehme um die Komposition für ein Werk mit Rezitation gebeten wurde, wählte er hierfür Albert Girauds Gedichtzyklus *Pierrot Lunaire* in der deutschen Übertragung von Otto Erich Hartleben. Zur Sprechstimme gesellte er ein Kammerensemble bestehend aus Klavier, Flöte (Piccolo), Klarinette (Bassklarinette), Violine (Viola) und Violoncello. Was herauskam, war nicht weniger als eines der Schlüsselwerke der Moderne, über das kein Geringerer als Alfred Döblin in der Kunstzeitschrift *Der Sturm* urteilte: „Theoretisch ist diese Musik unangreifbar. Bleibt Schönberg. Ich habe ihn zum ersten Mal gehört. Hördauer vierzig Minuten, zu wundervollen Texten des Albert Giraud. Sie fesselt ungemein, diese Musik; es sind Klänge, Bewegungen drin, wie ich sie noch nicht gehört habe; bei manchen Liedern hatte ich den Eindruck, dass sie nur so komponiert werden können.“ Gemeinsam mit zwei Werken von Klaus Huber, in denen die musikalische „Klage“ im Zentrum steht – die „Klage über den Verlust des musikalischen Denkens“ in *Ein Hauch von Unzeit III* sowie das Andenken an Luigi Nono und den Dichter Ossip Mandelstam in *Plainte – Die umgepflügte Zeit III* – bildet die Uraufführung von Axel Seidelmans *Reflets de Medusa* den Widerpart zu Schönberg in der ersten Konzerthälfte. Hier beleuchtet der Komponist den antiken Mythos um Medusa, die zum Ungeheuer verwandelt wird, das jeden mit seinem Blick zu Stein verwandelt, ehe es schließlich von Perseus mit einem Spiegeltrick getötet wird und noch im Ableben das geflügelte Pferd Poseidon zur Welt bringt. „So basiert auch das Werk auf Skalen und Akkorden und ihren Spiegelungen“, erklärt Seidelmann. „Schimmernde Aufhellungen und Lichtreflexe wechseln mit düsteren, dramatischen Abschnitten. Verschwommene Bilder, blinde Spiegel, zerbrochene Spiegel, Scherben. Mittendrin verklärt Antikisches: Kithara und Aulos (das Instrument Athenes), Griechenland – auch ein Spiegelbild.“

MI  
1 MAI  
20:30

FR  
3 MAI  
22:00

SA  
4 MAI  
22:00

MITTLERER SAAL  
BRUCKNERHAUS  
LINZ

## Nono-Nach(t)konzerte

---

### Nono-Nach(t)konzert I

**Luigi Nono** (1924–1990)

▮ *Ricorda cosa ti hanno fatto in Auschwitz*  
für Tonband (1966)

▮ *..... sofferte onde serene ...*  
für Klavier und Tonband (1976)

**Giuseppe Albanese** | Klavier  
**SWR Experimentalstudio** |  
Klangregie

### Nono-Nach(t)konzert II

**Luigi Nono** (1924–1990)

*"Hay que caminar" sognando*  
für zwei Violinen (1989)

**Soo Eun Lee** | Violine  
**Alexander Knaak** | Violine

### Nono-Nach(t)konzert III

**Luigi Nono** (1924–1990)

▮ *La lontananza nostalgica utopica futura. Madrigale per più "caminantes" con Gidon Kremer* für Violine solo und acht Tonbänder (1988–89)

**Alexander Knaak** | Violine  
**SWR Experimentalstudio** |  
Klangregie

---

Freier Eintritt

*Ricorda cosa ti hanno fatto in Auschwitz – Erinnere dich, was sie dir in Auschwitz angetan haben:* Luigi Nono schrieb dieses Stück für Tonband 1966 unter Verwendung von Material aus seiner Bühnenmusik zu Peter Weiss' Theaterstück *Die Ermittlung*, in dem dieser den ersten Frankfurter Auschwitzprozess der Jahre 1963 bis 1965 thematisiert. Das zehn Jahre später komponierte ... *sofferte onde serene* ... für Klavier und Tonband widmete Nono dem befreundeten Pianisten Maurizio Pollini. Die im Titel erwähnten „durchlittenen heiteren Wellen“ sind dabei Ausdruck gemeinsamer Trauerarbeit, da beide Künstler in jener Zeit mit dem Tod von Nonos Eltern ebenso wie dem ihrer Kollegen Bruno Maderna und Gian Francesco Malipiero konfrontiert waren.

Als Nono 1989 während eines Aufenthalts im spanischen Toledo auf einer Mauer der Kirche Santa María la Blanca die Worte „Caminante, no hay caminos, hay que caminar“ („Wanderer, es gibt keine Wege, es gibt nur das Wandern“) entdeckte, ahnte er nicht, dass er es in seinen hiervon inspirierten Werken *Caminantes... Ayacucho und No hay caminos, hay que caminar ... Andrej Tarkowskij* sowie dem 1989 als sein Opus ultimum vollendeten *“Hay que caminar” sognando* für zwei Violinen einen Text des spanischen Dichters Antonio Machado vertonte. Die immerwährende, träumerische (ital. *sognando*) Suche des Wandernden stellte Nono dabei nicht nur musikalisch in Form komplexer, fragmentarisch-schwebender Klangereignisse dar, die durch eine Vielzahl unterschiedlicher Spieltechniken und Spielanweisungen in immer neuen Klangfarben aufleuchten, sondern auch in unmittelbar körperlich-visueller Form, indem er mindestens acht Notenständer im Raum verlangt, zwischen denen sich die Ausführenden während des Stückes bewegen sollen: „Zum Schluss eines jeden Teils wandern, / sie suchen, / so wie man einen Weg sucht“. Als motivischer Wegweiser dient dabei die sogenannte „enigmatische Tonleiter“ des Bologneser Komponisten und Musikprofessors Adolfo Crescentini, die Giuseppe Verdi 1889 als Grundlage seines *Ave Maria* für vierstimmigen Chor verwendet hatte, und die Nono im ersten Teil seines Werks in aufsteigender, im dritten Teil in absteigender Form hervortreten lässt.

Wie *“Hay que caminar” sognando* zählt auch das 1988–89 entstandene *La lontananza nostalgica utopica futura* zu Nonos letzten Kompositionen. Und wie in ersterem „erwandert“ der Geiger auch in diesem, dem Geiger Gidon Kremer zugeeigneten Werk – das verrät schon der Untertitel *Madrigal für mehrere „Umhergehende“ mit Gidon Kremer* – den Klangraum, abgesteckt durch acht bis zehn Notenständer, während des Spiels und tritt dabei in den Dialog mit den Klängen eines Tonbandes.

SO  
5 MAI  
11:00

MITTLERER SAAL  
BRUCKNERHAUS  
LINZ



Elena Denisova

**Leoš Janáček** (1854–1928)

Sonate für Violine und Klavier JW VII/7  
(1914–15, rev. 1916, 1920, 1922)

I Con moto    III Allegretto  
II Ballada    IV Adagio

**Michael Hazod** (\* 1954)

*Und jetzt, wo Mondschein ist* für  
Violine solo (2023–24) [\[Uraufführung\]](#)

**Arnold Schönberg** (1874–1951)

Phantasy für Violine mit Begleitung  
des Klaviers op. 47 (1949)

– Pause –

**Franz Ferdinand August Rieks** (\* 1998)

2<sup>nd</sup> piano sonata. 1<sup>st</sup> movement (2023)  
[\[Uraufführung\]](#)

**Ferruccio Busoni** (1866–1924)

Sonate für Violine und Klavier Nr. 2  
e-Moll op. 36a (1898, rev. 1900)

**Elena Denisova** | Violine  
**Alexei Kornienko** | Klavier

€ 15,- // Junges Ticket 7,-

# Allein und zu zweien

---

Unter dem Titel *Allein zu zweien* lotet das Programm die Grenzbereiche zwischen Solo- und Duowerken aus, mit Stücken für Violine und Klavier solo, Stücken für Violine und Klavier zu zweien und einem Stück für Violine solo *mit* Klavier.

Bei letzterem handelt es sich um Arnold Schönbergs 1949 komponierte Phantasy für Violine mit Begleitung des Klaviers. „Ich habe vor einer Woche ein Stück für Violin-Solo mit Begleitung des Klaviers fertiggestellt“, schrieb der Komponist diesbezüglich an seinen Schwager, den Geiger Rudolf Kolisch. „Es ist sehr schwer, aber alles ist sehr gut ausführbar und soll sehr gut klingen.“ Die von Schönberg selbst mehrfach betonte bewusst unterschiedliche Gewichtung der beiden Instrumente liegt dabei bereits in der Genese des Werks begründet: So brachte er zunächst den eigenständigen Solopart der Violine vollständig zu Papier, ehe er den begleitenden Klaviersatz auskomponierte. Ganz für sich präsentieren sich Klavier und Violine in den zwei Uraufführungen des Konzertes: Franz Ferdinand August Rieks' im ungezügelten 6/8-Takt galoppierenden, nur zuweilen von traumhaften Sequenzen beruhigten 2<sup>nd</sup> piano sonata und Michael Hazods *Und jetzt, wo Mondschein ist*, in dem sich dieser musikalisch mit Jürgen Pettingers Buch *Franz – Schwul unterm Hakenkreuz* auseinandersetzt. Vollends gleichrangig wiederum sind beide Instrumente in den Sonaten für Violine und Klavier von Ferruccio Busoni und Leoš Janáček. Während Busoni sich in seinem Werk eindrucksvoll mit musikalischen Vorbildern auseinandersetzt – so geben sich in den Worten des Musikwissenschaftlers Harry Halbreich „die beiden großen Idole des Busonischen Denkens in jener Epoche – Bach und Liszt – in diesem Meisterwerk die Hand“ –, ist die Sonate Janáčeks mit ihrer expressiven, fast überschwänglichen Melodik unmittelbar am Puls der Zeit 1914 komponiert ... und dabei nicht ganz unproblematisch, empfand der Komponist doch große Begeisterung für den russischen Vormarsch zu Beginn des Ersten Weltkriegs und wollte mit dem Choralthema am Ende des letzten Satzes den Einmarsch Russlands in der ungarischen Ebene ein klingendes Denkmal setzen.

SO  
5 MAI  
18:00

GROSSER SAAL  
BRUCKNERHAUS  
LINZ



| Jakob Lehmann

**Charles Ives** (1874–1954)

*Central Park in the Dark* für kleines  
Orchester (1906, 1909, rev. 1936)

Orchestral Set No. 1: *Three Places in  
New England* für kleines Orchester  
(1903–14, rev. 1916, 1929)

I *The 'St. Gaudens' in Boston  
Common (Col. Shaw and his  
Colored Regiment)*

II *Putnam's Camp, Redding,  
Connecticut*

III *The Housatonic at Stockbridge*

Ragtime Dance No. 2 für kleines  
Orchester (1902–11, 1915–16, 1920–21)

▮ A Set of Pieces für kleines Orchester  
(1899–1906, 1915–16, rev. 1929–30)

Nr. 1 *In the cage*

Nr. 2 *In the Inn (Potpourri)*

Nr. 3 *In the Night*

– Pause –

▮ Hymn (Largo cantabile) für Streich-  
orchester (1904, 1907–08)

▮ Sinfonie Nr. 3 (*The Camp Meeting*)  
für kleines Orchester (1901, 1904,  
rev. 1908–11)

I *Old Folks Gatherin'*

II *Children's Day*

III *Communion*

▮ *Washington's Birthday* für kleines  
Orchester (1909–13, rev. 1915–17)

*The Unanswered Question* für kleines  
Orchester (1908, rev. 1930–35)

**Eroica Berlin**

**Jakob Lehmann** | Dirigent

€ 42,- / 36,- / 31,- / 26,- / 20,- / 15,- // Junges Ticket 10,-

# Charles Ives zum 150. Geburtstag

---

Mit gutem Recht hat der Kulturjournalist Hans-Klaus Jungheinrich den 1874 in der US-amerikanischen Kleinstadt Danbury (Connecticut) geborenen Charles Ives als „das unüberbotene Originalgenie der amerikanischen Musik“ gepriesen. Praktisch unabhängig von den vielfältigen Strömungen seiner Zeit und mit geradezu stoischem Selbstbewusstsein formte er seinen höchst individuellen kompositorischen Stil, in den er Merkmale unterschiedlicher Epochen ebenso einfließen ließ wie kühne Experimente mit Vierteltönen, Polytonalität und -rhythmik, unorthodoxen Spieltechniken und im Raum verteilten Ensembles. Als Sohn des Kapellmeisters und Bankangestellten George Ives, der während des Sezessionskriegs (1861–65) musikalische Amateurensembles leitete und später als Musiklehrer in seiner Heimatstadt Danbury wirkte, kam Ives schon von Kindesbeinen an mit dem Klang von Marching Bands und „Hymn singings“ bei Kirchenprozessionen, aber auch mit klassischer Musik – zumeist in Gestalt von Opern- und Operettenbearbeitungen – in Berührung. Von seinem Vater, der ihm ersten Unterricht in Theorie und Orgelspiel erteilte, erbte er dabei die Lust am Experimentieren mit Klängen und Tonsystemen sowie an der Vermischung scheinbar disparater musikalischer Stilebenen.

Nachdem Ives bereits am Tag seines 15. Geburtstags eine feste Anstellung als Organist an der Second Baptist Church in Danbury erhalten hatte, nahm er 1894 ein Musikstudium an der renommierten Yale University auf, wo er bei Horatio Parker Unterricht in Harmonielehre, Musikgeschichte, Instrumentation und Komposition erhielt. Unmittelbar nach Studienende trat Ives eine Stelle in der Mutual Life Insurance Company of New York an und betrachtete seine Tätigkeit als Organist und Komponist spätestens mit der Niederlegung seines Amtes als Organist der New Yorker Central Presbyterian Church lediglich als ‚Nebenerwerb‘, dem er in den Nachtstunden oder an den Wochenenden nachging. Dergestalt entstanden, weitestgehend abgeschirmt von der Öffentlichkeit, einige der innovativsten und avantgardistischsten Werke des frühen 20. Jahrhunderts, so etwa das die nächtlichen Geräusche der Stadt nachzeichnende *Central Park in the Dark*, die Sinfonie Nr. 3, in der Ives die Hymnen der evangelikalen Camp Meetings seiner Kindheit wiederaufleben ließ, oder die berühmte *Unanswered Question*, in der er der „ewige[n] Frage nach dem Sein“ nachspürte.

INTERNATIONALES  
**BRUCKNERFEST**  
**LINZ 24**

VOM 4. SEPTEMBER BIS 11. OKTOBER 2024



## Highlights



Philippe Herreweghe

**DI, 10 SEP, 19:30**  
GROSSER SAAL

### **PHILIPPE HERREWEGHE & ORCHESTRE DES CHAMPS-ÉLYSÉES**

Übersteigern – Bruckners 8. Sinfonie



Marc Minkowski

**DI, 17 SEP, 19:30**  
GROSSER SAAL

### **MARC MINKOWSKI & LES MUSICIENS DU LOUVRE**

Entgrenzen – Bruckners 6. Sinfonie



Thomas Hengelbrock

**SO, 22 SEP, 18:00**  
STIFTSBASILIKA ST. FLORIAN

### **THOMAS HENGLBROCK & MÜNCHNER PHILHARMONIKER**

Bruckners f-Moll-Messe



Jérémie Rhorer

**SO, 6 OKT, 18:00**  
GROSSER SAAL

### **JÉRÉMIE RHORER & LE CERCLE DE L'HARMONIE**

Befreien – Bruckners 7. Sinfonie

Karten und Infos: +43 (0) 732 77 52 30 | [kassa@liva.linz.at](mailto:kassa@liva.linz.at) | [brucknerfest.at](http://brucknerfest.at)

# Konzerte Ausstellungen Workshops Symposia

Arnold Schönberg Center  
Schwarzenbergplatz 6  
Zaunergasse 1–3 (Eingang)  
1030 Wien

+43 1 712 18 88  
office@schoenberg.at

[www.schoenberg.at](http://www.schoenberg.at)  
[www.schoenberg150.at](http://www.schoenberg150.at)



Arnold Schönberg Center

### Karten & Infos:

+43 (0) 732 77 52 30 | [kassa@liva.linz.at](mailto:kassa@liva.linz.at)  
[brucknerhaus.at](http://brucknerhaus.at)

### Festivalpass

Der Festivalpass ist im Brucknerhaus Service-Center erhältlich und berechtigt zum Besuch aller Veranstaltungen.

**FESTIVAL-  
PASS**

€ 45,- // JUNGES  
TICKET: € 25,-



Linz Kultur **L\_nz** **LINZ AG** **LIVA**



**ORF** oö

**ÖÖNachrichten**  
oeticket.at

**oeticket**★

**IKW** Interdisziplinäres Kultur- & Wirtschaftsinstitut Linz



**Schönberg** 150

**Medieninhaberin:** Linzer Veranstaltungsgesellschaft mbH, Brucknerhaus Linz, Untere Donaulände 7, 4010 Linz

**Redaktion & Texte:** Andreas Meier | **Lektorat:** Mag. Claudia Werner | **Gestaltung:** Anett Lysann Kraml

**Leiter Programmplanung, Dramaturgie und szenische Projekte:** Mag. Jan David Schmitz

**Abbildungen:** privat (S. 1), F. Bondi (S. 4), Schiffleitner (S. 6), L. Bryngelsson (S. 8), Fodor (S. 10), D. Barraco (S. 12–13), E. Denisova (S. 14), N. Gilbert (S. 16), M. Hendryckx (S. 18 [1. v. o.]), B. Chelly (S. 18 [2. v. o.]), F. Grandidier (S. 18 [3. v. o.]), C. Doutre (S. 18 [4. v. o.])

Programm-, Termin- und Besetzungsänderungen vorbehalten

**LIVA – Ein Mitglied der Unternehmensgruppe Stadt Linz**